

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 328.

Sonntag den 23. November.

1856.

Kohlen-Angelegenheiten.

Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 323 d. Bl. ein Aufsatz, der für den mit den Verhältnissen nur einigermaßen Bekannten keiner Erwiderung bedarf, da die gänzliche Unkenntniß eben dieser Verhältnisse bei dieser Angelegenheit sehr stark betheiligte Publicum dürfte es doch wohl angemessen sein, die Sache in ihrem wahren Lichte und die Gründe der bis jetzt noch sehr mäßigen Erzeigerung der Kohlenpreise darzulegen.

Diese Gründe sind zweierlei, nämlich Mangel an Arbeitskräften und vermehrter Bedarf, welche wieder ihren Ursprung hauptsächlich in einer und derselben Ursache haben, nämlich in dem so erfreulichen Aufschwunge, den die Industrie und vorzüglich die Fabriken des Erzgebirges und des Voigtlandes in der letzten Zeit genommen haben, wodurch erstens eine große, ja sehr große Anzahl Arbeiter, die die frühere Stockung ihres erlernten Gewerbes gezwungen hatte, in den Kohlenwerken Arbeit zu suchen, diese letzteren verlassen hat, um vorläufig auch gegen erhöhten Lohn nicht dahin zurückzukehren, weil sie selbst bei geringerem Verdienste ihre gewohnte, ihrer meistentheils schwächlichen Körperconstitution mehr angemessene Arbeit der sehr beschwerlichen in den Kohlenwerken vorziehen, und von ganzem Herzen wünschen wir, daß der schwunghafte Gang der Industrie von recht langer Dauer sein möge und sie für's Erste nicht wieder gezwungen sein möchten, zu der ihnen ungewohnten Beschäftigung zurückzukehren. Ein anderer Theil der der Industrie nicht angehörenden Arbeiter hat die Kohlenwerke verlassen, um sich bei der lohnenderen Arbeit an den Eisenbahnen, welche einerseits von Zwickau nach Chemnitz, andererseits von Zwickau nach Schwarzenberg gebaut werden, zu betheiligen, und somit wird es wohl keiner weiteren Erörterung bedürfen, daß in den Kohlenwerken wirklicher Mangel an Arbeitskräften besteht. Schwerlich aber wird man wohl den Kohlenwerksbesitzern zumuthen können, durch übermäßige Erhöhung der Arbeitslöhne die verlorenen Arbeitskräfte wieder heranzuziehen zu suchen, denn während ihnen zwar jetzt ihr Product zu erhöhten Preisen so zu sagen unter den Händen weggerissen wird, so kommen nach diesen Zeiten auch wieder stille Zeiten, und dann ist eine Herabsetzung der Löhne und Entlassung der überflüssig gewordenen Arbeiter eine sehr precäre Sache; was aber die jetzt bestehenden Löhne betrifft, so haben wir nur abermals die Unkenntniß des Einsenders des quäst. Artikels zu bedauern, da es nur eines Blickes auf die Bevölkerung Zwickau's und dessen Umgebung bedarf, um sich zu überzeugen, in welchem Wohlstande sich dieselbe befindet, was doch wohl sicherlich bei gedrückten Löhnen der Fall nicht sein könnte, da Bettler von Profession dort zu den Seltenheiten gehören und höchstens hier und da eine durch Gebrechlichkeit und Alter zur Arbeit unfähige Person die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nimmt.

Der zweite Grund der Preiserhöhung, vermehrter Bedarf, erklärt sich leicht durch das oben im Allgemeinen über den augenblicklich blühenden Zustand der Industrie Gesagte, indem nicht allein die um diese Zeit gewöhnlich im Gange befindlichen Etablissements in vollem Betriebe sind, sondern auch viele andere, die sonst feierten, jetzt ebenfalls ihre Arbeit wieder aufgegriffen haben und den Consum natürlich abermals auf unerwartete Weise vermehren. Schließlich nun dürfen wir wohl in dieser Beziehung den so ungewöhnlich früh eingetretenen Winter nicht unerwähnt lassen, denn nur der, der das Geschäft kennt, weiß, was ein Monat Winterbedarf mehr bei dieser Branche sagen will, und glauben wir somit den zweiten Grund zu der, wie wir schon oben

sagten, in Betracht der obwaltenden Verhältnisse noch immer sehr mäßigen Preiserhöhung, den vermehrten Bedarf, klar und deutlich dargethan zu haben.

Aus allem diesem wird jedem Unbefangenen wohl hinreichend einleuchten, daß es sich hier nicht um böswillige Machination weder von Seiten der Grubenbesitzer noch der Kohlenhändler handelt, auf welche der Einsender des erwähnten Artikels hindeutet, sondern daß durch einen Zusammenfluß unvorhergesehener Umstände die fragliche Preiserhöhung, wie das so häufig in allen andern Artikeln der Fall ist, bewirkt wurde und wir können es keineswegs billigen, beim großen Publicum eine Classe ehrenwerther Leute verdächtigen und in ein gehässiges Licht stellen zu wollen, was bei der herrschenden und wie es scheint nicht weichen wollenden Theuerung aller ersten Lebensbedürfnisse jetzt gerade am sehr unrechten Orte sein dürfte. Lächerlich aber, wir können uns des Ausdrucks nicht enthalten, finden wir die Aufforderung an die Regierung, die der Schluß des genannten Aufsatzes deutlich ausspricht, sich in die Sache zu mischen; denn die Zeiten Josua's, wo Gott der Sonne gebot stille zu stehen, sind vorbei und unsere erleuchtete Regierung bedarf sicher derartiger Rathgeber nicht, wenn es sich um das wirkliche Wohl des Volkes handelt, das wir aber bei einer Preiserhöhung von 1 1/2 Pfennig für die Meße Steinkohlen nicht gefährdet sehen, da es außerdem noch Braunkohlen und Torf in Ueberfluß und zu billigen Preisen giebt. Wir enthalten uns indessen auf andere sehr eigenthümliche, in dem mehrerwähnten Aufsatze enthaltene Phrasen einzugehen, wie z. B. „der Kohlenhändlerbesitzer, die doch nur durch einen glücklichen Zufall in den Besitz von Ländereien gekommen sind, auf denen sich Kohlenlagerungen ergaben und die dadurch reich geworden sind“, was stark nach Prudhomme's bekanntem „la propriété, c'est le vol“ riecht und vielleicht 8 Jahre früher Anklang gefunden haben dürfte, und schließen damit, zur Beruhigung des Publicums mitzutheilen, daß an wirklichen Mangel von Steinkohlen nicht zu denken ist, da schon von den hiesigen Kohlenhändlern die nöthigen Einleitungen getroffen sind, daß der Ausfall an Zwickauer Kohlen durch Zufuhren aus dem Plauenschen Grunde gedeckt werden wird und obgleich diese Kohle der Zwickauer in Qualität bedeutend nachsteht und auch überhaupt unter den obwaltenden Umständen eine Preiserhöhung in diesem Winter nicht zu gewärtigen sein dürfte, so braucht doch Niemand die Furcht zu hegen, daß er gegen sein Geld nicht Kohlen erhalten könne und zwar selbst gegen eine nur kleine, kaum fühlbare Preiserhöhung. △

Officielle Preisnotirungen der Leipziger Oel- und Productenhandels-Börse

Sonnabends am 22. November 1856.

Rüböl loco: 17 1/2 ^{af} Briefe; p. Nov.: eben auch 17 1/2 ^{af} Br.; p. Nov., Dec.: 17 3/4 ^{af} Br.; p. Dec., Jan.: 17 1/2 ^{af} Br.
Leinöl loco: 15 3/4 ^{af} Br. — Rohnöl loco: 20 ^{af} Br.
Weizen, 89 ^{af}, braun, loco: feine Waare 76 1/2 ^{af} Br., 74, 75 und 75 1/2 ^{af} bez.; geringere Waare 73 ^{af} Br., 72 und 73 ^{af} bez.; mit etwas Auswuchs: 69 ^{af} Br.
Roggen, 84 ^{af}, loco: 49 ^{af} Br., 50 1/2, 50, 49 und 48 1/2 ^{af} bez.; in 8 Tagen zu liefern: 48 1/2 ^{af} Br.; p. Nov.: 48 ^{af} Geld.
Gerste, 74 ^{af}, loco: 41 ^{af} Br., 40 und 40 1/2 ^{af} bez.
Hafer, 54 ^{af}, loco: 20 1/2 und 21 ^{af} bez.
Spiritus loco: 36 ^{af} Br., 35, 36 und 37 ^{af} bez.; p. Nov.: 36 und 36 1/4 ^{af} bez.; p. Dec.: 35 ^{af} G.; p. Jan. — Mai, in gleichen Raten: 34 1/2 ^{af} Br. und bez.